

Von "Jugend forscht" zur Rolle ihres Lebens

In diesen Tagen startet der neue Wettbewerb. Drei Ehemalige erzählen im Abendblatt, wie sie durch die Teilnahme Karriere gemacht haben

Von Geneviève Wood

Hamburg Wenn sie einen Stein vom Boden aufhebt, würde Sabrina Ließ noch erkennen können, ob er vulkanischen Ursprungs ist oder nicht. Das war es dann auch schon fast mit ihrem früheren Fachwissen über "Die Feuerspucker. Lavaströme, Ascheregen und die Kraft der Vulkane." So hieß ihr Buch, das sie als Folge ihrer Teilnahme am Bundeswettbewerb "Jugend forscht" mit ihrer Teampartnerin Julika Riegert veröffentlicht hat. Das Team reichte beim Wettbewerb sechsmal Arbeiten ein und gewann zweimal den Landes- und einmal den Bundeswettbewerb. Dann war da noch ein Auftritt in der "Harald Schmidt Show". Und nun? Was machen ehemalige "Jugend forscht"- Teilnehmer heute? Hat es ihnen etwas gebracht, sich in ihrer Freizeit mit Vulkanen, Computertastaturen oder "digitalen Schrumpfmaschinen" zu beschäftigen? In der kommenden Woche geht es wieder los. Dann präsentieren Schüler und Nachwuchs-Wissenschaftler auf 79 Regionalwettbewerben in ganz Deutschland ihre Projekte.

"Das ist doch schon so lange her", sagt Sabrina Ließ aus Henstedt-Ulzburg, wenn sie an ihre Teilnahme in den Jahren 1998 bis 2001 denkt. Es geht der 32-Jährigen wie vielen Ehemaligen. Die Projekte, die vor Jahren so wichtig waren, in die sie als Schüler so viel Arbeit gesteckt haben, sind fast vergessen. Und doch hatten sie großen Einfluss auf Sabrina Ließ und die ehemaligen Teilnehmer Jan Reh und Peer Stelldinger.

"Jugend forscht' ist mit verantwortlich dafür, dass ich da bin, wo ich bin", sagt Sabrina Ließ, die als Marketingleiterin für einen Tapetenhersteller arbeitet. Nicht nur, dass sie lange vorm Studium als Schülerin dadurch methodisches Arbeiten gelernt hat und wie man seine Ergebnisse vor einer Jury präsentiert. Sie wurde gemeinsam mit ihren Projektpartnerinnen in die "Harald Schmidt Show" eingeladen. "Der fragte mich, was ich werden will. Ich sagte, beim Otto-Konzern arbeiten."

Dort war sie dann zehn Jahre lang. Ein Verantwortlicher bei Otto hatte Sabrinas Auftritt im Fernsehen gesehen: Sie bekam den begehrten Studienplatz, studierte BWL beim Otto-Versand und an der Nordakademie. Sabrina Ließ hat Glück, dass ihr damaliger Lehrer Wolfgang Fraedrich am Gymnasium Heidberg seine Schüler gefördert und ermutigt hat. Mehrmals durfte sie mit der Schule zum Ätna und nach Island reisen. "Ich war stolz wie Oskar, als ich das Buch über Vulkane schreiben durfte, mit gerade mal 20 Jahren!" Doch Geologie wollte sie nicht studieren: Vor allem die Reisen seien es gewesen, die sie faszinierten. "Ein Geologe steht hauptsächlich im Labor. Das wäre nichts für mich gewesen."

Einmal mitmachen genügt nicht. Was alle Ehemaligen eint: Sie arbeiten im Team und sind Wiederholungstäter, sie haben alle mehrmals am Wettbewerb teilgenommen. So wie Jan Reh. Er war schon als Jugendlicher Erfinder. Mit 15 Jahren hat er eine ergonomische Computertastatur gebastelt, einen Trennschleifer entwickelt und hat damit bei zwei Landeswettbewerben gewonnen. Mit dem Projekt, das den unspektakulären Titel "Aktives Sicherheitssystem an Tischkreissägen" trägt, ist er 1997 sogar Bundessieger geworden. "Jugend forscht' war die Tür, um die Industrie kennenzulernen", sagt Jan Reh aus Winterhude. Dass er als Teenager zu Hause in der Garage seiner Eltern in Othmarschen Platinen gelötet hat und Plastikteile zu einer Computertastatur zusammengesetzt hat, da ist er sich sicher, hat ihn zu seinem Job als Produktdesigner bei Airbus auf Finkenwerder gebracht. Auf der Computermesse Cebit in Hannover hatte er sogar versucht, Abnehmer für seine Tastatur zu finden. Zwar vergebens, aber: "Bei 'Jugend forscht' wurde ich zum ersten Mal mit meinen Ideen ernst genommen", sagt der 36-Jährige heute. Die Tischkreissäge, die er gemeinsam mit einem Freund als Industriedesign-Student der Fachhochschule München entwickelt hat, ist genauso innovativ. Sie hatte eine spezielle Schutzvorrichtung, damit alle Finger beim Sägen möglichst heil bleiben. Um Innovation geht es auch bei seiner Arbeit bei Airbus. Dort ist er für die Einrichtung der

Flugzeugkabinen zuständig. Momentan überlegt er sich, wie sich in Zukunft das Gepäck am besten und schnellsten transportieren lässt. Sein Ziel: Das lästige Warten der Passagiere, bis sich alle an Bord in ihre Sitze gesetzt haben, soll wegfallen. "Airbus habe ich erst durch eine Werksbesichtigung während 'Jugend forscht' überhaupt kennengelernt."

Es ist das eine, benutzerfreundliche Tischkreissägen zu entwickeln, aber viel schwieriger ist es, solche Erfindungen tatsächlich auf den Markt zu bringen. Die Erfahrung hat auch Peer Steldinger aus Ohlsdorf gemacht. Der 35-Jährige hat fünfmal mitgemacht, unter anderem am Bundeswettbewerb 1998 im Fachgebiet Mathematik/Informatik mit dem Projekt "Digitale Schrumpfmachine". Wie bitte? Das ist wohl eher "Journalistensprech".

In Steldingers Worten geht es um ein Verfahren, das digitale Fotos komprimiert, ohne sie dabei zu verändern. "Was wir da entwickelt hatten, war damals auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Das war absolut patentwürdig." Dabei gebe es auch Unterstützung von "Jugend forscht", aber "solch ein Patentverfahren dauert und kostet sehr viel Zeit, da hätten wir das Projekt vom Wettbewerb um ein Jahr zurückstellen müssen."

Genau wie für Sabrina Ließ und Jan Reh war "Jugend forscht" auch für Peer Steldinger eine Möglichkeit, das erste Mal wissenschaftlich zu arbeiten in einem Themengebiet, das ihn interessiert. "Es hat Spaß gemacht, weil es ohnehin mein Hobby war."

Richtig arbeitsintensiv wurde es immer kurz vor dem Abgabetermin. Das ist ja meistens so. Programmieren, am PC sitzen - das hat er schon als Schüler am Gymnasium Ohlsdorf gern gemacht. Inzwischen verdient er als Vertretungsprofessor an der Universität Hamburg, Fachbereich Informatik, damit sein Geld. Schwerpunkt: digitale Bildverarbeitung. Dabei geht es darum, Computern beizubringen, Bilder zu interpretieren. Steldinger: "Jugend forscht" war ein guter Einstieg für meine Arbeit."

Bei "Jugend forscht" wurde ich zum ersten Mal mit meinen Ideen ernst genommen. **Jan Reh**

Entertainer Harald Schmidt brachte Sabrina Ließ das berufliche Glück

Ihre Erfindungen sind auf dem neuesten Stand der Wissenschaft

Bildunterschrift:

Als jugendliche Forscherin interessierten Sabrina Ließ Vulkane, heute arbeitet sie als Marketingleiterin für einen Tapetenhersteller

Foto: Foto: Andreas Laible

Bildunterschrift:

Auch Ex-"Jugend-forscht"-Teilnehmer Peer Steldinger machte als Informatiker sein Hobby zum Beruf

Foto: Foto: Magunia

Bildunterschrift:

Bei Jan Reh ging es schon immer um Produktdesign - jetzt beim Flugzeugbauer Airbus

Foto: Foto: FabriciusFoto: Roland MaguniaFoto: Pressebild.de/Bertold Fabricius

Autor: Geneviève Wood

Anhänge:





ID: 90829778 Name: ASV-HAB20130201-EXTASV_HAB20130201--TQ5295BM.44_HA-HP1

© Axel Springer AG

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die Vervielfältigung per Kopie und/oder Weiterleitung, die Aufnahme auf Datenträgern und elektronischen Datenbanken, die Vervielfältigung auf CD-ROM oder DVD. Die Urheber übernehmen keine Gewährleistung und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Beiträge und Informationen.